

## NACHRICHTEN

## Pensioniert

**ZUG** red. Peter Hoppe, Staatsarchivar des Kantons Zug, tritt auf Ende Februar in den Ruhestand. Während 32 Jahren erwies er dem Kanton seine Dienste. Ebenfalls Ende Monat in den Ruhestand tritt **Monika Alberio**, Sekretärin beim Handelsregisteramt. Sie war während 23 Jahren für Zug tätig. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir beiden alles Gute.

## Velofahren kaum im Lehrplan



**KANTONS RAT** ft. Wenn es nach dem Willen der alternativen Kantonsräte Stefan Gisler, Vroni Straub und Martin Stuber (alle Zug) geht, dann muss Velofahren im Lehrplan 21 verankert sein. Und der Regierungsrat hat das Anliegen an die Bildungskonferenz Zentralschweiz (BKZ) weitergeleitet (wir haben berichtet). Doch Beifall ertotet die Regierung dafür heute im Kantonsrat nur von der Alternative-die Grünen. Selbst die SP will davon nichts wissen. «Wir begrüßen nicht, wenn jede Interessengruppe versucht, auf den Lehrplan 21 Einfluss zu nehmen. Das Velofahren von Schülern sehen wir als klare Elternaufgabe. Sie sollen diese Verantwortung wahrnehmen. Es soll nicht auf die Schule abgewälzt werden», hält die Fraktion fest.

## Subventionierte Buspässe

Die FDP erteilt dem Ansinnen ebenfalls eine klare Absage. «Wir appellieren unmissverständlich an die Erziehungsverantwortung der Eltern. Bei gleich bleibender Stundenzahl darf der Lehrplan nicht weiter befrachtet werden.» Sollte Velofahren in der Schule als obligatorisch deklariert werden – so die FDP – müsste die Frage, wer die Velos inklusive dem Unterhalt finanziert, erlaubt sein. Und wenn der Veloanteil zur Bewältigung des Schulweges stetig sinke, dann liege dies nicht nur an den Mama-Taxi-Fahrten, sondern auch am Umstand, dass gewisse Gemeinden subventionierte Buspässe anbieten würden. Nichts Positives gewinnt schliesslich die SVP dem Begehren ab. Generell reagieren viele bürgerliche Politiker etwas irritiert auf den regierungsrätlichen Kurs. Man habe sich vom SVP-Bildungsdirektor eine etwas andere Haltung vorgestellt.

## Zug lehnt Änderungen ab

**BERUFLICHE VORSORGE** red. Der Zuger Regierungsrat lehnt die neuen Verordnungen der beruflichen Vorsorge ab. In der Vernehmlassung des Bundes schlägt er vor, die Änderungen der Verordnungen zur Strukturreform der beruflichen Vorsorge rigoros zu überarbeiten. «Eine weitere mögliche Lösung wäre es, die Charta des Schweizerischen Pensionskassenverbandes als allgemeinverbindlich für alle Pensionskassen zu erklären», schreibt er in seiner Erklärung.

Viele der neu vorgeschlagenen Regelungen seien kontraproduktiv, da es sich um nicht durchdachte Verordnungsbestimmungen handle. «Dies gilt insbesondere für solche, die vertauschen, zur Verhinderung von Fehlverhalten beizutragen.» Mit den vorgeschlagenen Verordnungsänderungen werde der Handlungsspielraum der obersten Führungsorgane der Pensionskassen eingeschränkt, und durch den unnötig stark steigenden Kontrollaufwand seien nicht zu rechtfertigende Kostensteigerungen zu erwarten.

## Medizin für reiche Ausländer?

**GESUNDHEIT** Luzern beschreibt neue Wege. Zugs Gesundheitsdirektor geht aber auf Distanz.

INTERVIEW FREDDY TRÜTSCH  
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Am Dienstag stellte sich der Verein «Lucerne Health» der Öffentlichkeit vor (wir berichteten). Sein Ziel ist es, Ausländer für Operationen und Gesundheitschecks nach Luzern zu lotsen. Wir fragten beim Zuger Gesundheitsdirektor Joachim Eder nach seiner Meinung.

**Joachim Eder, das Luzerner Kantonsspital, die Klinik Hirslanden und das Paraplegiker-Zentrum buhlen jetzt um reiche Ausländer. Was sagen Sie als Zuger Gesundheitsdirektor dazu?**

**Joachim Eder:** Ich bin gespannt, ob das Ziel, massgeschneiderte medizinische, kulturelle und touristische Programme für Reiche aus dem Ausland anzubieten, erreicht wird und wie das Echo der Luzerner Bevölkerung ist.

**Wussten Sie als Präsident der Zentralschweizer Gesundheitsdirektoren von diesen Plänen?**

**Eder:** Nein.

**Als vor rund zwei Jahren das Zuger Kantonsspital einmal antönte, dass man sich auch um Privatpatienten**

**bemühe, ging ein Aufschrei durch den Kanton. Luzern macht jetzt ein Geschäft mit Medizin, Hotellerie, Tourismus. Hat Zug was verpasst?**

**Eder:** Überhaupt nicht. Zusatzversicherte und Privatpatienten sind auch bei uns nach wie vor sehr erwünscht und willkommen. Das ist aber etwas



«Für uns besteht überhaupt kein Handlungsbedarf.»

ganz anderes als die Bewerbung gewisser ausländischer Kaufkraftschichten und der Einbezug von Wellness und Tourismus in den sogenannten Gesundheitsmarkt.

**Der Kanton Luzern unterstützt die Bemühungen mit einer Anschubfinanzierung von 300 000 Franken. Käme dies in Zug auch in Frage?**

**Eder:** Nein. Als Zuger Gesundheitsdirektor will ich mit der Krankheit nicht noch ein spezielles Geschäft machen und gewisse lukrative Seg-

mente und Gruppen extra fördern. Zudem liegt mir das Wohl der Zuger Bevölkerung deutlich mehr am Herzen als jenes von reichen Ausländern aus Russland und dem Nahen und Fernen Osten.

**Luzern geht in der Zentralschweiz wieder mal eigene Wege?**

**Eder:** Es handelt sich um eine von der öffentlichen Hand unterstützte Privatinitiative. Das ist legitim. Für uns und die anderen Zentralschweizer Kantone besteht deswegen aber überhaupt kein Handlungsbedarf.

**Ist unter diesen Voraussetzungen Luzern für Zug noch ein guter Partner?**

**Eder:** Man darf diese Aktivität gesundheitspolitisch nicht überbewerten. Wir und die anderen Zentralschweizer Kantone beziehen in Luzern schon seit Jahren spezialisierte Spitalleistungen. Letztlich sind alle aufeinander angewiesen. So benötigen die spezialisierten Bereiche des Kantonsspitals Luzern die Patientenströme der anderen Zentralschweizer Kantone, damit sie die notwendigen Frequenzen und Fallzahlen erreichen. Andernfalls würde die Wirtschaftlichkeit und die Qualität der Luzerner Zentrumsleistungen leiden, was sich sehr schnell auch auf den Ruf und die Attraktivität des Spitalstandorts Luzern bei Patienten und spezialisierten Ärzten auswirken würde.

**Luzern rechnet mit rund 300 diagnos-**

**tischen Untersuchungen und 100 medizinischen Behandlungen. Hat es dann noch Platz für Zuger Patienten?**

**Eder:** Da bin ich überzeugt. Unser Verhältnis zur Gesundheitsdirektion des Kantons Luzern und zur Führung des Luzerner Kantonsspitals ist gut. Wir haben es hier mit einem fairen und verlässlichen Partner zu tun, der die versorgungstechnische Zusammenarbeit innerhalb der Zentralschweiz schätzt und in die strategische Planung einbezieht. Dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit über die Kantons-grenzen hinaus erhalten bleiben und zum Teil sogar ausgebaut werden soll, bestätigten auch unsere jüngsten Kontakte, die Anfang Februar stattfanden.

**Worauf legen Sie als Gesundheitsdirektor speziell Ihr Augenmerk?**

**Eder:** Sicher nicht auf reiche Ausländer, sondern auf unsere Zuger Bevölkerung. Meine Schwerpunkte in der Gesundheitspolitik sind bekannt: Gute Gesundheitsversorgung für alle Versicherten, insbesondere für die rund 70 Prozent der grundversicherten Zugerinnen und Zuger. Deshalb haben wir kürzlich ja auch ein neues Kantonsspital gebaut. Optimale Notfallabdeckung, Förderung der Hausarztmedizin, Verstärkung der Gesundheitsförderung und Prävention, Bewältigung der demografischen Herausforderungen (Langzeitpflege) und familienfreundliche Prämienvorbilligungspolitik. Ich denke, damit sind wir bisher gut gefahren.



Proben in der Chollerhalle für den grossen Auftritt: Raffael Zweifel (links) und Patric Weber sowie Alyanna Schilling (links) und Larissa Schmidlin.

Bild Stefan Kaiser

## Junger Tanz in der Chollerhalle

**ZUG** Vier Unterägerer sind «Out of Control». Das zeigen sie morgen Abend.

An diesem Wochenende ist es so weit: Dann gehen in der Chollerhalle die Scheinwerfer an für die diesjährige Ausgabe der «Tanzzentral-Plattform». Mit von der Partie sind bei diesem Förderanlass des regionalen Tanzschaffens auch vier junge Unterägerer. Sie haben an den Workshops im Herbst (wir berichteten) mitgemacht und sind von einer Jury ausgewählt worden, ihre Choreografie weiterzuentwickeln und vor einem breiten Publikum aufzuführen.

Während der letzten Monate haben Larissa Schmidlin, Alyanna Schilling, Patric Weber und Raffael Zweifel alias «Out of Control» an ihrem Tanz gefeilt, allein und mit einem Coach. Während einer Woche konnte Tanzzentral zudem

auch die Chollerhalle für weitere Trainings nutzen.

## Etwas ganz Neues

Die vier 17-jährigen Tänzer kennen sich aus der Schule und haben schon früher gemeinsam getanzt, zum Beispiel bei der Aufführung zum Schulabschluss. «Wir sind also alle schon vor Publikum aufgetreten», sagt Raffael Zweifel. Und doch ist Tanzzentral Neuland für die vier. Denn das Förderprojekt fokussiert auf zeitgenössischen Tanz. «Das kannten wir überhaupt nicht», sagt Alyanna Schilling, die in Cham trainiert. Und Larissa Schmidlin meint: «Anfangs waren wir etwas skeptisch, haben uns dann aber darauf eingelassen.» Mit der Hilfe von Coach Seraina Sidler Tall konnten die jungen Tänzer in den letzten Wochen einige zeitgenössische Elemente in ihre Choreografie einfließen lassen. «Wir hatten sehr wenig Zeit», sagt die Trainerin. «Es war eine grosse Herausforderung. Aber sie haben begriffen, worums geht.» Gelernt haben die Nach-

wuchstänzer noch mehr. «Zum Beispiel, dass hinter einem Stück eine Geschichte steckt», sagt einer der Jungs. «Dass der Tanz etwas darstellen soll.» Und wie wichtig Ausdruck und Gestik sind.

Für das Tänzerquartett ist jetzt schon klar, dass sie gemeinsam weitermachen wollen, auch nach Tanzzentral. Sie sprühen vor Energie, man spürt förmlich, wie sie den Aufführungen vom Wochenende entgegenfiebert. «Klar sind wir nervös», sagt Patric Weber. Und auch ein bisschen stolz. «Aber noch stolzer sind wir nach dem Auftritt.»

ANDRÉE STÖSSEL  
andree.stoessel@zugerzeitung.ch

## HINWEIS

► Tanzzentral-Plattform Zug 2011: Freitag, 25. Februar, 20 Uhr, Chollerhalle, mit «Out of Control» (Zug); «Burn Out» (Zug); «Schattensprünge» (Luzern) und Gastcompagnie Irina Lorez & Co. (Luzern) mit «Down to Paradise». Samstag, 26. Februar, 20 Uhr, Chollerhalle, mit «Out of Control» (Zug); «Sombra» (Nidwalden), «auf Sendung» (Luzern) und Gastcompagnie Irina Lorez & Co. www.tanzzentral.ch ◀

## Senioren fordern zum Tanz auf

**GUT HIRT** ast. Bis vor ein paar Jahren wurden in der Pfarrei Gut Hirt Tanznachmittage angeboten, die auf ein recht grosses Echo stiessen. Jetzt will Oliver Schnappauf, Pastoralassistent im Gut Hirt, die Anlässe wieder aufnehmen. Seit 2009 ist er in der Pfarrei unter anderem für die Senioren zuständig. «Leute aus der Pfarrei sind an mich herangetreten, ob man nicht wieder diese Tanznachmittage organisieren könnte», erklärt er. «Wir haben nun Geld und einen Musiker aufgetrieben und werden – um klein anzufangen – an drei Nachmittagen einen solchen Tanz für die Tanzfreudigen in den besten Jahren veranstalten.» Der erste findet am Dienstag, 1. März, von 14 bis etwa 16.30 Uhr statt. Der Wiener Opernball werde es (noch) nicht werden, erklärt der Pastoralassistent weiter. «Doch jeder beginnt einmal im Kleinen.» Vorgesehen sind daher fürs Erste drei Anlässe.

## Aktionismus?

«Vielleicht fragen Sie sich: Was denkt sich unsere Pfarrei, dass sie eine solche Veranstaltung ins Leben ruft?», schreibt Oliver Schnappauf in einer Erklärung auf der Internetseite der Pfarrei. «Ist das vielleicht Aktionismus, weil man mit der eigentlichen Botschaft nicht mehr allzu viel Publikum erreicht?» Schnappauf bezieht sich in seiner Antwort auf das Alte Testament. Im zweiten Buch Samuel, Kapitel 6, Vers 5 steht: «David und das ganze Haus Israel tanzten und sangen vor dem Herrn mit ganzer Hingabe...» – «Man kann also auch zur Ehre Gottes einen Tanz wagen», sagt der Pastoralassistent.

## HINWEIS

► Die Tanznachmittage für Senioren finden am 1. März, 3. Mai und 27. September im Pfarreiheim Gut Hirt an der Baarerstrasse 62 statt, von 14 Uhr bis ca. 16.30 Uhr. Eintritt: 10 Franken (inklusive Getränk), eine Kleiderordnung gibt es nicht. ◀

## ANLÄSSE

## Sinfonietta spielt

**CHAM** red. Am nächsten Sonntag, 27. Februar, 17 Uhr spielt die Zuger Sinfonietta im Lorzensaal in Cham auf. Solistin ist Gabriela Bürgler, Sopran. Zur Aufführung gelangen Werke von Mozart und Schubert.